

# Von New York nach Heidelberg

*Wie Poetry Slam ins DAI kam*

ste. Es war ein langer Weg vom ersten Poetry Slam im Heidelberger Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) 1995 bis zur Nachricht, dass der „Slam 2012“ in Heidelberg und Mannheim ausgetragen wird. Vielleicht wäre es so weit gar nicht gekommen, wenn DAI-Chef Jakob Köllhofer nicht so neugierig auf neue Formen der Literatur gewesen wäre.

Denn er war es, der Mitte der 1990er Jahre in einem kleinen New Yorker Literaturcafé auf diese besondere Art des Dichterwettstreits stieß. „Es gab in der Stadt überall Slams. Das war eine Subkultur, die vor allem von den Latinos, Puerto Ricanern und Schwarzen getragen wurde“, erzählt Köllhofer. Zu dieser Zeit hatte er sich ohnehin Gedanken gemacht, wie man wieder mehr Publikum für Literatur begeistern könnte. „Wir haben gemerkt, dass wir mit Lesungen nicht mehr alle erreichen – vor allem Männer und die Jugend fehlten.“

Also suchte er ein paar amerikanische Slammer und brachte sie nach Heidelberg, wo 1995 der erste Poetry Slam stattfand – in den Räumen des Kunstvereins, weil das DAI gerade umgebaut wurde. Das Geld für die Flugtickets der Gäste wurde vorher mit mehreren Partys verdient. „Zuerst war das Publikum überfordert, weil es entscheiden sollte, wer gewonnen hat“, erinnert sich Köllhofer. Doch der Grundstein war gelegt. Weitere Slams wurden veranstaltet, eine engagierte Praktikantin zog durch die Kneipen der Altstadt, um Publikum zu werben.

Auch Frank Habrik kam als Praktikant zum DAI, im Frühjahr 2003. Seitdem ist er für die Organisation der Poetry Slams verantwortlich. „Am Anfang



war es schwierig, Teilnehmer zu finden. Die Leute haben zwar geschrieben, wären aber nicht auf die Idee gekommen, ihre Texte vor Publikum zu präsentieren“, erinnert er sich. Doch es fanden sich Mutige, und der Poetry Slam wurde fast zum Selbstläufer. Erst fanden die Veranstaltungen im Dreimonatsrhythmus statt, doch die Nachfrage wurde immer größer.

2007 organisierte Habrik mit seinem Team ein zweitägiges Festival, zum ersten Mal kam die Mannheimer Feuerwache als Veranstaltungsort dazu. Auch der U20-Slam mit vorgeschalteten Workshops im Heidelberger „Kulturfenster“ wurde aus der Taufe gehoben; seitdem ziehen sich die Veranstalter ihren eigenen Nachwuchs heran. Darauf ist Habrik sichtlich stolz: „Wenn zwischen Frankfurt und dem Bodensee ein Slam stattfindet, kann man davon ausgehen, dass Heidelberger dabei sind.“ Dass mit Nektarios Vlachopoulos auch noch einer aus der hiesigen Szene die diesjährige deutschsprachige Poetry Slam-Meisterschaft gewonnen hat, spricht für sich.

In gut einem Jahr werden die besten „Slammer“ also in der Region treffen. In Heidelberg werden sie sich voraussichtlich in der Stadthalle, im DAI, im Theater, dem Kulturfenster und dem Unterwegs-Theater messen. In Mannheim sind die Alte Feuerwache und das Nationaltheater als Veranstaltungsorte geplant. Dass sich Habrik und sein Team überhaupt bewerben konnten, wurde erst durch die Unterstützung der Manfred-Lautenschläger-Stiftung möglich.